

Ringelspinnerraupenzucht

Der Ringelspinner (*Malacosoma neustria*) ist eine häufige und leicht zu züchtende Schmetterlingsart. Wenn du die Entwicklung von der Raupe zum Falter miterleben willst, kannst du also mit dieser Schmetterlingsart erste Züchterfahrungen sammeln. Damit die Aufzucht gelingt, sind aber einige wichtige Punkte zu beachten.



Eigelege des Ringelspinners findet man mit sehr viel Geduld oder Glück im Winter an Zweigen der Schlehe (*Prunus spinosa*)

Zunächst einmal muss man die Tiere draußen **finden**. Im Winter kann man die Zweige von Schlehen (*Prunus spinosa*) nach Schmetterlingseiern absuchen. Um ein Eigelege des Ringelspinners zu finden, braucht man aber viel Geduld und eine gehörige Portion Glück. Wird man fündig, so hat man dann aber gleich über 50 Eier auf einmal an der Backe. Denn die Gelege des Ringelspinners bestehen aus vielen Eiern und lassen sich nicht aufteilen. Die ringförmige Anordnung der Eier um ein Ästchen herum brachte dieser Art ihren Namen ein.

Die bunten Raupen hingegen sind von Ende April bis Juni etwas leichter zu finden. Besonders auffällig sind sie, wenn sie auf Brombeeren, Kratzbeeren oder Himbeeren sitzen.

Die frisch geschlüpften Raupen beißen sich zunächst durch ihr Ei und fangen dann an, ihre Umgebung mit einem dichten Gespinnst zu bedecken. Da die Raupen auf dieses Gespinnst zur Orientierung und für ihre Häutungen angewiesen sind, darf das Gelege erst nach der ersten Häutung der Raupen aufgeteilt werden. Auch nach der ersten Häutung müssen noch mindestens jeweils zehn Raupen gemeinsam in einem Glas gehalten werden.

Mit jeder weiteren Häutung kann die Gruppengröße halbiert werden; die erwachsenen Raupen kann man schließlich einzeln halten (und den Überschuss wieder in der Natur aussetzen).

Als **Futter** sind vor allem Blätter von Schlehe, Zwetschge, Rose, Brombeere, Weißdorn, Apfelbaum und Himbeere geeignet.

Es empfiehlt sich, die Raupen in einem dichten Gefäß (zum Beispiel ein ausgespültes Honigglas) zu halten. Täglich muss das Glas gelüftet und ggf. das Futter gewechselt werden. Zusätzlich zu dem Futter müssen ein bis zwei Stöckchen im Glas sein, die die Raupen umspinnen und als Sitzplatz nutzen. Angeschimmelte Blätter sollten nach Möglichkeit entfernt werden (ggf. mit einer Pinzette aus dem Gespinnst herausziehen).

Gegen Schimmel ist es wichtig, den Raupen nie zu viel Futter ins Gefäß zu geben. Beim Futterwechsel bereitet man zunächst ein zweites Glas vor, in das man die Raupen vorsichtig umsetzt; dabei muss darauf geachtet werden, dass man keine Raupen versehentlich zerquetscht. Das alte Gefäß reinigen und altes Futter entsorgen darf man nur dann, wenn man sicher ist, dass keine Raupe mehr darin bzw. darauf sitzt.

Das Futter solltest du nicht vom Straßenrand oder vom Ackerrand holen, denn da können Spritzgifte drauf sein, die die Raupe umbringen.

Manchmal hören die Raupen ein bis zwei Tage lang auf zu fressen und setzen sich auf ein Gespinstpolster. Ihr Kopf wirkt dann sehr klein im Vergleich zum restlichen Körper und wirkt etwas abgesetzt davon. Daran erkennt man, dass sie sich **häuten** will. Denn bei Raupen wächst die Haut nicht mit, deswegen muss die Raupe etwa alle 7 Tage die alte Haut abstreifen. Raupen, die sich zur Häutung festgesetzt haben, muss man einfach in Ruhe lassen, nicht stören und **keinesfalls vom Sitzplatz nehmen**; sonst kann die Häutung misslingen. So eine Häutung ist recht anstrengend, etwa so, wie wenn ein Ritter aus seiner Rüstung rauskommen will.



Die bunte Raupe des Ringelspinners hat zwei lustige Flecken auf dem Kopf, die aussehen wie Augen. Sind aber keine.

Es reicht aus, das Glas zweimal täglich zu öffnen und zu lüften; ein Loch im Deckel ist nicht nötig. Ein 500 g Honigglas mit ganz normalem Deckel ist ideal für eine erwachsene Raupe.

Wichtig ist, dass die erwachsene Raupe ein bis zwei **Stöckchen** im Glas hat; darauf kann sie gemütlich sitzen und sich daran häuten und später evtl. verpuppen. Oft spinnt sich die Raupe ihren Kokon aber zwischen Blättern.

Keinesfalls darf das Glas in die direkte Sonne gestellt werden (höchstens mal für fünf Minuten), denn es heizt sich sonst auf wie ein Gewächshaus. Es ist besser, das Glas in der Wohnung aufzubewahren, denn draußen kann das Glas durch Sturm oder durch neugierige Vögel umgekippt oder sogar geöffnet werden.

Beim Öffnen des Glases muss man darauf achten, dass die Raupe nicht gerade zur Hälfte am Deckel und zur Hälfte am Glas sitzt, sonst kann sie sich beim Aufdrehen des Deckels verletzen. Das Gefäß muss **stets geschlossen** sein, wenn man nicht daneben sitzt; die Raupe kann davonlaufen und wenn sie erst mal verschwunden ist, findet man sie in der Wohnung kaum wieder (Ist sie im Kleiderschrank? Oder doch in der Schreibtischschublade?).

Eines Tages, wenn die Raupe sich sattgefressen hat, bekommt sie dünnflüssigen Kot. Das ist normal, es handelt sich um Reststoffe, die die Raupe in ihrem späteren Leben nicht mehr braucht. Dann spinnt sie um sich herum einen spindelförmigen, mit gelbem Puder bestäubten Kokon. In diesem Kokon wird sich die Raupe **verpuppen**. Vor der Verpuppung darf man sie nicht stören und darf das **Glas nicht schütteln**, da die Raupe in dieser Phase sehr empfindlich ist. Nach dem Einspinnen dauert es noch etwa zwei bis drei Tage, dann verwandelt sich die Raupe im Kokon in eine Puppe.

Bis der Falter schlüpft, ist etwas Geduld gefragt: Je nach Temperatur kann die Puppenruhe etwa drei bis fünf Wochen dauern.

Die Puppe sollte schattig stehen und muss gelegentlich mit einem Wasserzerstäuber befeuchtet werden. Zur Aufbewahrung empfiehlt sich ein großes Einmachglas ohne Gummiring oder ein Waschmittel-Nachfüllbehälter. Zum Schutz vor Vögeln und Parasiten muss dieses geschlossen bleiben und sollte täglich gelüftet werden.

Damit der Falter schlüpfen und seine Flügel entfalten kann, benötigt er weitere Stöckchen als Kletterhilfe im Gefäß.

Der frisch geschlüpfte Falter sieht zunächst aus wie ein kleiner Käfer mit langen Beinen, denn die Flügel sind noch ganz verkrumpfelt. Es dauert etwa eine halbe Stunde, bis sie entfaltet sind. Der frisch geschlüpfte Falter drückt aus seinem Hinterleib roten Puppenharn aus; das sieht aus wie Blut, ist aber ganz normal. Es sind Reststoffe aus der Puppe, die der Falter nicht mehr braucht. Wenn nach einer weiteren Stunde die Flügel **ausgehärtet** sind, kannst du den Falter frei lassen!



Der Ringelspinner hat braune Flügel und einen kräftig behaarten Körper

Was trotz allem immer noch schief gehen kann...

... aus der Raupe oder der Puppe schlüpfen kleine Fliegen oder Maden. Die Raupe war ‚parasitiert‘, d.h. eine bestimmte Fliegenart hat sie von innen aufgeessen. Da kann man leider gar nichts dagegen tun.

... die Raupe liegt plötzlich tot im Glas. Es gibt Bakterien oder Viren, die die Raupen befallen. Auch wenn man das Glas täglich reinigt, können die Raupen manchmal daran erkranken – zu viel Kondenswasser kann ein Grund dafür sein und muss daher trockengewischt werden. Ansonsten kommt leider auch jede Hilfe zu spät.

... die Raupe schafft eine Häutung nicht. Vielleicht hat die Raupe Spritzgifte (Häutungshemmer) mit dem Futter abbekommen.

... der Falter bleibt beim Schlüpfen im Kokon stecken. Das kann eigentlich nur dann passieren, wenn man mehrere Raupen zusammen in einem Glas gehalten hat und die eine Raupe mit ihrem Kokon das Ausschlupfloch des anderen Kokons zugesponnen hat. Damit das nicht passiert, sollte man die erwachsenen Raupen einzeln halten, jede in einem eigenen Gefäß.

... der Falter schafft es nicht, seine Flügel zu entfalten – auch eine Stunde nach dem Schlüpfen nicht. Das passiert auch manchmal in der Natur, vor allem dann, wenn der Falter kurz nach dem Schlüpfen abstürzt und sich dabei verletzt. Einen Falter mit verkrüppelten Flügeln kann man draußen ins Gebüsch setzen. Wenn es sich um ein Weibchen handelt, kann dieses trotz der deformierten Flügel mit seinen Duftstoffen ein Männchen anlocken und Eier legen.

Text und Fotos: Fabian Fritzer, weinschwaermer@web.de